

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
Inserionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elfaberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 207.

Sermannstadt, Freitag den 5. September 1902.

118. Jahrgang.

Herr Roosevelt, der Imperialist.

Berlin, 2. September.

Die Vereinigten Staaten stehen vor den Congreßwahlen. Da gilt es, bei Zeiten die rechten Schlagworte zu prägen, mit denen die geriebene Wahl-Agenten sich „in's Geschäft“ stürzen können. Herr Roosevelt, der als Präsident ganz im Gegensatz zu Mac Kinsky die rednerischen Ueberrassungen liebt, zeigt bei seinen Agitationsreden, die er im Lande mit überstürzendem Eifer hält, daß er die Stimmungen, unter denen die Söhne von Uncle Sam stehen, wohl kennt.

Der Präsident, der sehr wohl weiß, daß sich in der Mitte der republikanischen Partei alle Trutsmagnaten befinden, erachtete die Trutts für notwendig, wies aber auch darauf hin, daß er eine ausreichende Gesetzgebung zu ihrer Ueberwachung fordere. Kann man hierin eine gewisse Zweideutigkeit erblicken, so ist seine Stellung zur Monroe-Ehre so unabweisbar, wie nur möglich. „Sie ist“ — wie er hervorhob — „der Ausdruck unserer festen Ueberzeugung, daß die amerikanischen Völker nicht gestört werden dürfen in ihrer Entwicklung, und daß der amerikanische Continent nicht mehr als Colonisationsgebiet irgend einer europäischen Macht betrachtet werden darf.“

Gegen welche europäische Macht richtet sich diese versteckte Drohung? Die Engländer, liebenswürdig wie sie einmal sind, sagen, daß sie gegen uns gezielt sei. Wenn auch der Austausch gegenseitiger Höflichkeiten — wir erinnern nur an die Reise des Prinzen Heinrich durch die Vereinigten Staaten, an die geschenkte Statue Friedrich's des Großen — im gegenseitigen Verkehr nicht allzuhoch veranschlagt werden darf, so wird doch Herr Roosevelt sich so viel Urtheilsfähigkeit bewahrt haben, um zu sehen, daß die deutsche Regierung durchaus nicht irgend einen Theil Amerikas als Colonisationsgebiet aussersehen hat. Gewiß wandern verhältnismäßig viele Deutsche nach Brasilien aus. Aber noch weit größer war der Strom unserer Auswanderer vor wenigen Jahrzehnten nach den Vereinigten Staaten. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß seit Langem, noch bevor es ein wieder geeintes deutsches Reich gab, große deutsche Enclaven in diesem südamerikanischen Staat bestehen. Wenn unsere Regierung es überhaupt in ihrer Macht hätte, den Strom der Auswanderer beliebig zu lenken, so würde sie ihn vor Allem nach unseren eigenen Colonien dirigieren.

Ebenso wenig haben wir besondere Gelüste auf Venezuela. Wohl aber haben wir hier ein Interesse, deutsches Capital zu schützen. Sind

doch die 25 Millionen Capital der „Großen Venezuela-Eisenbahngesellschaft“ fast ausschließlich in Deutschland aufgebracht. In nicht wenigen Handelsunternehmungen, Pflanzungen, Fabriken dieses ständig von Revolutionen unterwühlten Landes fließt deutsches Geld und deutscher Unternehmungsgeist. Die practischen Amerikaner wären wohl die Letzten, die es uns verübelten, wenn wir hier unsere Landsleute und unsere Interessen nachdrücklich zu schützen suchen, natürlich ohne uns in die inneren Verhältnisse des Landes zu mischen.

Vielleicht aber hat John Bull weit mehr Grund, dies ostentative Aufhissen der „Monroe-Flagge“ zu fürchten. Denn sie bedeutet weit mehr, als ein bloßes Wahlmanöver. Das beweist schon der sieberhafte Eifer, mit dem die Vereinigten Staaten an die Vergrößerung ihrer Marine gehen.

Zollbureaokratismus in Belgien.

Durch den gegenwärtig herrschenden Kampf um die Zollfrage wird die Thatsache in den Hintergrund gedrängt, daß für eine gedeihliche Ausgestaltung aller Handelsbeziehungen zum Auslande es beim Abschluß künftiger Handelsverträge gilt, auch eine Reihe von Mißständen zu beseitigen, die, obgleich nur zolltechnischer Natur, doch hemmend der Anknüpfung und Abwicklung von Geschäften in den Weg treten. Hierzu gehört neben vielem Anderen nicht zuletzt der pedantische Bureaokratismus, der sich in der zollamtlichen Vethätigung breit macht. Zur Beleuchtung des eben Gesagten diene folgendes Beispiel:

Im Juli vorigen Jahres sandte ein rheinisches Expeditionshaus circa 60 Tons eiserner Träger von Deutschland nach Belgien. Auf der Grenzstation Hamont wurde die Waare infolge eines Ueberlegungsfehlers irrtümlicherweise nicht als eiserne Träger (poutrelles en fer), sondern als verarbeitetes Eisen (charpentés en fer) declarirt. Der entrichtete Zoll betrug daher anstatt 1 Franc 4 Francs per 100 Kilogramm. Vor dem Ausladen der Waare in Brüssel wurde daher seitens des Abnehmers eine Verifikation der Ladung unter Anwesenheit von Zollbeamten veranlaßt und dabei festgestellt, daß es sich thatsächlich um eiserne Träger (poutrelles en fer) handele, die nur mit 1 Franc per 100 Kilogramm zollpflichtig sind. Das von dem belgischen Waarenempfänger nunmehr an die zuständige Zolldirection gerichtete Gesuch um Rückvergütung des zu Unrecht erhobenen Zollbetrages von ca. 1800 Francs wurde jedoch unter Berufung auf §. 35 des Zollgesetzes abschlägig beschieden. Die Zollverwaltung stellte sich hierbei auf den rein formalen Standpunkt: das Geld sei bereits eingezahlt und an die Staatskasse abgeführt. Außerdem wurde aber die Identität der in Hamont verzollten und in Brüssel nochmals geprüften Sendung bezweifelt, obgleich der Absender Schriftstücke vorlegen konnte, worin der Stationschef von Hamont sofort nach der Verzollung anerkannt hatte, daß ein Irrthum bei der Declaration vorgelegen und die Waare als eiserne Träger (poutrelles en fer) zu gelten habe. Die Identität der von Hamont abgegangenen und in Brüssel recognoscirten Sendung konnte auch umsoweniger in Frage kommen, als die Frachtbriefe erwiesen, daß die Waare sich in Brüssel noch in denselben Waggons befand, in welche sie in Deutschland verladen worden war. Außerdem wird es Jedermann als Unmöglichkeit bezeichnen, daß etwa eine Wagenladung vertauscht werden könnte, so lange sie sich im Gewahrsam der Bahn befindet. Von Seiten des geschädigten deutschen Geschäftsmannes wurde nunmehr nach dem ablehnenden Bescheid der Zolldirection die Hilfe des deutschen Consulates in Brüssel angerufen, welches die Sache dem Reichsfinanzler unterbreitete. Aber auch diese Stelle vermochte nichts auszurichten; das belgische Finanzministerium verharrete auf seinem früheren Standpunkt, der seine Stütze in dem bereits citirten §. 35, Artikel 125 des Hauptgesetzes vom

26. August 1822 hat. Die Bestimmung dieses Paragraphen geht dahin, daß die Declaration der Waare berichtigt werden könne, so lange die Beamten noch nicht die Prüfung des Zollobjectes vorgenommen haben, und so lange eine Uebertretung nicht vorliegt. Von diesem Augenblick an aber bildet die Declaration eine feststehende Thatsache, deren Wirkung eintreten muß, und der Declarant ist dann nicht mehr berechtigt, nachträglich noch eine Gegenverifikation vorzunehmen.

So wenig man geneigt sein wird, diesen Bestimmungen, welche den Zweck haben, falschen Declarationen vorzubeugen, ganz ihre Berechtigung abzusprechen, so muß doch anerkannt werden, daß die Anwendung dieses Paragraphen auf den geschilderten Fall eine durch die Umstände wenig gebotene Härte bedeutet. Eine gewisse Goulanz dürfen Geschäfts-treibende selbst von Seiten der Zollverwaltung erwarten, zumal in Fällen, wie dem vorliegenden, wo die Absicht der Täuschung gar nicht in Frage kommt und die Mehrverzollung anerkannter Weise die Folge eines Irrthums ist.

Neuer französischer Flottenstützpunkt in Ostien. Während der letzten Wirren in China hatte sich Saigon als Stützpunkt für die französischen Seekräfte nicht ausreichend erwiesen, da es zu tief im Süden gelegen ist. Es wurde deshalb beschlossen, in Nordtonkin einen neuen Militärhafen anzulegen, und man wählte das neu erworbene Quang Tschou für diesen Zweck, da die Lage dieser Bucht sie vorzüglich für einen sicheren und leicht zu vertheidigenden Hafen geeignet macht. Eine aus Vertretern des Marineministeriums, der öffentlichen Bauten für Indo-China und der französischen Schiffsbauten bestehende Commission faßte einen Bericht ab, in dem die nöthigen Anweisungen zur Anlage eines Militärhafens an der Mündung des Matsche-Flusses, deren Abzweig durch die beiden Spizen Rivet und Fort Bayard gebildet ist, enthalten sind. Ein Fahrkanal wird auf 200 Meter Länge durch die Brandung des Flusses gegraben werden. Der Hafen wird mit allen erforderlichen Anlagen, Arsenal, Kohlen-Vieherlagen, Artillerie, Verwaltungsämtern u. s. w., ausgestattet werden. Dieses Programm liegt augenblicklich der Regierung zur Begutachtung und Beschlußfassung vor.

Ex-Staatssecretär Reitz in Brüssel. Auf dem Sprachencongreß in Courtrai wurde am 30. v. über die Sprachenfrage in Südafrika debattirt und bei dieser Gelegenheit ist der frühere transvaalische Staatssecretär, Mr. Reitz, aus der Reserve herausgetreten, welche sich die Vorensführer bisher auferlegt hatten. Dem „Daily Chronicle“ wird darüber aus Brüssel gemeldet: „Im Verlauf einer erbiterten Rede sagte Mr. Reitz, daß er immer der Sprachenfrage in Südafrika eine große Bedeutung beigelegt habe, und daß ihm dieselbe heute besonders von größter Wichtigkeit zu sein scheine. Lord Milner habe einem Vorensgeneral gesagt, er wüßte, nur eine Sprache in Südafrika zu haben, nämlich die englische. Darauf könne er, Mr. Reitz, nur erwidern, daß der mächtigste Tyrann der Erde nicht im Stande sei, das durchzusetzen. Es sei unmöglich, ein Volk daran zu verhindern, daß es seine Mutterprache rede. Mr. Reitz kam dann noch auf verschiedene Sprachen des Krieges zu sprechen und schloß damit, daß er erklärte, so lange er noch einen Athemzug besitze, werde er die Hoffnung hegen, daß Englands Schwierigkeiten sich steigerten, und daß es von der Macht der Verwünschungen niedergezogen werde. Die feurige Rede gab das Signal zu lang anhaltendem Beifall der Versammlung, die sich von ihren Sitzen erhoben hatte.“

Zur Revolution in Venezuela. In einer eingehenden Besprechung der Revolution in Venezuela redet die „Kölnische Zeitung“, um den berufsmäßigen Revolutionären das Handwerk fernerhin zu legen, einem

Feuilleton.

Die Goldsee.

Original-Roman von Emmy Rossi. (10. Fortsetzung.)

„Hochverrath!“ Wie ein Blitz durchbelebte dieses Wort die Herzen jener Männer, deren Namen auf jener Liste verzeichnet standen, welche man bei einer Hausdurchsuchung im Schreibstischschrank des Herrn Percy vorfand; was man sonst noch vorgefunden, wußte Niemand. An einem Uebend fanden sich plötzlich Criminalbeamte ein, die während der Abwesenheit des Hausherrn alle bedenktlich scheinenden Papiere dieses genau bezeichneten Schränkchens mit sich nahmen.

Nun erwarteten fünfzig Männer ihr Verderben! Sie ordneten ihre irdischen Angelegenheiten und je nach Charakter und Wesen erwarteten sie in Furcht, in Resignation oder Verzweiflung die Diener der Gerechtigkeit und den Richtspruch.

Nichts von Alledem geschah, nur bat D'Neil in einem höflichen Brief, in dem er seiner Liebe für Adah leidenschaftlichen Ausdruck verlieh, um die Hand der bezaubernden Goldsee.

„Mein, und tausendmal nein!“ schrie verzweifelt Herr Percy, als er den niederträchtigen Charakter des Mannes durchschaute, in dessen hinterlistige Falle er gerathen war — „mein Kind soll nicht das Opfer dieses Schurken sein!“

Aber Adah hatte zu viel murren hören, was sie nicht verstand. D'Neil selbst wies sie auf ihres Vaters Aufklärung hin, sie sah die Verzweiflung dieses theuren Mannes, ihre zärtlichen Bitten entlockten ihm endlich das Geständniß seiner Schuld und D'Neil's Forderung.

Adah war wie vernichtet, aber sie schwankte nicht einen Augenblick, was sie zu thun habe.

„Verzage nicht, geliebter Vater“, sagte das mutige Mädchen, „ich löse Alles zum Guten. Was ist mein Leben im Vergleich zu der Existenz so vieler braver Männer, die Dein Einfluß, Dein unseliges Vertrauen in's Verderben stürzte? In dem Bewußtsein, wieder gut zu machen, was geschehen, bin ich bereit, Dir, meinem geliebten Vater, dies Opfer zu bringen, die Gattin dieses Schurken zu werden. Ich weiß, Sidney denkt, wie ich, oder er wäre unserer großen Liebe nicht würdig — und im Bewußtsein einer schönen That kann ich selbst an der Seite eines D'Neil nicht ganz unglücklich werden.“

Ein Telegramm rief Sidney Percy herbei — er hatte eine lange Unterredung mit seiner Cousine — traurig zwar, aber nicht untröstlich endete diese letzte Zwiegespräche zweier treuer Herzen.

„Wir sind jung, das Leben ist lang, — wir können, wir werden auf einander warten“, sagte Adah, „baue auf Gott und den Rest vertraue meiner Festigkeit an, ich werde in Wahrheit niemals eines Anderen Weib sein, als das Deinige.“

Und dann schieden sie — sie brauchten sich keine Schwüre zu leisten.

Auch mit D'Neil hatte Adah eine Unterredung, doch war sie kurz und trug einen wesentlich anderen Charakter.

„Mein Vater will Ihnen die Hälfte seines Vermögens abtreten, wenn Sie damit auf meine Hand verzichten wollen.“

„Mein verehrtes Fräulein, ich übersehe die Beleidigung, die für mich in Ihrem Angebot liegt — ich bin nicht käuflich! Ich liebe Sie, ja ich bete Sie an“, fuhr D'Neil fort. „Um dieser Leidenschaft willen bin ich im Stande, das Complot, welches ich entdeckte, gegen Ehre und Gewissen zu vertuschen — aber auch nur für Ihren Besitz gebe ich meine Ruhe dahin. Es wird eines so starken Bauers bedürfen, um das Unrecht, welches ich gegen die Regierung begehe, nicht in Neue arten zu lassen.“

„Heuchler!“ wollte sie sagen. Der leidenschaftliche Blick, dem sie begegnete, versiegelte ihr den Mund. Wenn er auch vor sich selbst in allen anderen Dingen Komödie spielte — seine Leidenschaft für sie war

echt, obgleich sie wohl nur in unlauteren Motiven der Sinnlichkeit und nicht dem Zug des Herzens entsprang.

Ganz kurze Zeit darauf empfing man die Vermählung der schönen Adah mit dem Polizeichef D'Neil. Es war eine stille Trauung, da Herr Percy kränzlich war — wed. ein Mahl, noch eine Hochzeitsreise fand statt. Nur der Percy-Club schickte der Braut ein Angebinde, so schlicht, so einfach, daß es zum Lachen gewesen wäre, wenn die Ursache nicht einen so traurigen Ursprung gehabt hätte.

Ein goldenes Herz-Medaillon mit dem Wappen Irlands: der Dinkel, der Roge und dem Kleeblatt — das irische Glaube, Liebe, Hoffnung. Ein Vers dazu sagte in schlichten, aber ergreifenden Worten: „Wenn Dein gold'nes Herz eines Tages der Hilfe bedarf, — wir, die Freunde Deines Vaters, sind bereit, für Dich Gut und Blut hinzugeben. Baue auf uns.“ Dies Geschenk traf ein, als der Ehecontract soeben unterzeichnet war; eine kirchliche Trauung hatte Adah abgelehnt. D'Neil lächelte ein wenig moquant, als sie das goldene Herz an die Lippen führte und dann an der feinen Goldkette um den Nacken schloß. Er wollte ihr galant helfen — sie lehnte mit einem kalten Dank ab. Dann zogen sie sich mit dem alten Herrn Percy in sein Bureau zurück.

„Die Papiere!“ sagte Adah kurz. — D'Neil entnahm sie seiner Brusttasche und legte sie vor Herrn Percy nieder.

„Sieh' nach, Vater, ob das Alles ist“, bat Adah, die gleich wie eine Statue während der Revidirung neben dem Schreibtisch aufrecht stand.

„Es ist Alles!“ bestätigte Herr Percy.

Seine Tochter raffte die Papiere zusammen und näherte sich dem Kamin. Eine Minute später war das Verderben von fünfzig Männern in Rauch und Asche aufgegangen. Nun kehrte Leben in das marmorbleiche Gesicht Adah's zurück und sie wandte sich an ihren jungen Gatten.

„Ehe der Tag vergeht, will ich unsere Stellung zu einander präcisiren, Herr D'Neil. Von einer Ehe im wahren Sinne des Wortes

Eingreifen einer oder mehrerer Großmächte, die mit Capitallen in Venezuela...

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. September.

Die ungarische Regierung hat in den Ausgleichsfragen stets den Standpunkt eingenommen, über diese, insofern die einschlägigen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, keine Mittheilungen zu veröffentlichen...

Aus Wien wird gemeldet: Die Erwartungen, die auf das Resultat der in Budapest in dieser Woche stattfindenden Ausgleichsverhandlungen gesetzt werden...

Der von italienischen Regierungskreisen nahestehenden „Patria“ wird auf Grund von Mittheilungen einer kompetenten Persönlichkeit berichtet, daß bei den Unterredungen...

Die Polizei verhaftete in Radomir den General Zontschew und transportirte ihn nach Sophia, wo auch Michailowski und sämtliche Mitglieder des Comit's Zontschew-Michailowski verhaftet wurden.

Im Hinblick auf den Besuch, den ein russisches Geschwader in den letzten Tagen den türkischen Häfen im Schwarzen Meere abthatete, wird in einer Konstantinopeler Zeitschrift der „Kol. Corr.“ betont, daß im Vergleich zu den Geschwadern anderer Staaten...

kann keine Rede sein. Sie forderten mich als Gegenentschädigung für die Papiere, die dort soeben verlobt sind — obgleich ich Ihnen sagte, daß mein Herz einem anderen Manne gehört...

„Weil suchte das galante Lächeln auf den blutlosen Lippen festzuhalten, aber es gelang ihm nicht. Sie stand da, so kalt, so unnahbar wie eine Königin, wie eine Heilige.“

Don Juan-Naturen haben nur den Maßstab der Allgemeinen-Weiber, die sie auf ihren Zügen erobern — das große Ideal-Weib verstehen sie nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Die Anregung zu diesem Besuche des russischen Geschwaders soll der Einienichiff-Capitan Großfürst Alexander Michailowitsch gegeben haben, der es beim Gar selbst durchgeleitet habe...

Die Straßentumulte in Agram.

Agram, 2. September. Die verlassene Nacht wird in den Annalen Agrams noch lange Zeit als eine Schreckenstunde fortleben. Ein großer Theil der Bevölkerung sah sich in der furchtbarsten Weise bedroht.

Die Demonstrationen richteten sich ausschließlich gegen jerbische Kaufleute. So wurde auf dem Jelacskiplatz das Geschäft der Firma Nicolaus Tschuk demolirt. Die Kolbalken wurden auf Commando mit eisernen Stangen erbrochen...

Die Amtsbücher veröffentlichten einen Aufruf der Regierung, in welchem erklärt wird, daß gestern die Ruhe in unverantwortlicher Weise gestört wurde. Die Behörden haben alle Vorkehrungen zur Herstellung der Ordnung getroffen.

Die Proclamationen des Bürgermeisters und des Polizeichefs haben gar kein Resultat erzielt. Die Straßen sind um 7 Uhr Abends von Demonstranten und Reugierigen dicht besetzt.

Die Revolte verbreitet sich in der Stadt in erschreckender Weise. In der Prilica wurde das Haus, aus dem der pensionirte Hauptmann Mandick Abends um 8 Uhr auf die das Haus angreifen beabsichtigende Menge vierzehn Revolverkugeln abgegeben hat...

Von Moment zu Moment wird die Situation ärger. Von allen Seiten laufen Meldungen ein, die ganz den Anschein haben, als ob die Demonstration schon den Charakter einer bedenklichen Revolte angenommen hätte. Auf dem Prilaz wurde aus der Menge auf die Polizisten mit Revolvern geschossen.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Freitag den 5. d., 8 Uhr Abends, im Extrazimmer der Restauration „Römischer Kaiser“ stattfindenden Versammlung der Section „Hermannstadt“ S. R. B.

Tagesordnung: 1. Mittheilung betreffend den Verlust eines Bergführers; 2. Mittheilung betreffend den Brand der Balleubütte; 3. Currentien; 4. Versteigerungsweiser Verkauf eines Viren-Felles; 5. Mitglieder-Anmeldungen. Der Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 5. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10. Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenweggasse 1: Nach Anmeldung beim Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Hermannstadt, 4. September.

(Uebersetzung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Irma Kovacs geb. Széle von der Kronstadt-Oberstädter zur Telscher Staats-Elementarschule veretzt.

(Ernennung.) Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Hermannstädter Einwohner Julius Fiedler zum unbesoldeten Pächterin beim Hermannstädter k. Steueramte ernannt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Alfons Schopp, röm.-kath., Spiritusbrennerei-Buchhalter aus Hermannstadt, und Julianna Szabo, ev. A. B. aus Orlatz; Beide in Hermannstadt wohnhaft.

(Krankensbewegung im Franz Josefs-Bürger-Spitale im Monat August 1902.) Mit Ende Juli 1902 verblieben 268 Kranke; im Laufe des Monats August sind zugewachsen 383 Kranke; zusammen 651 Kranke; hievon geheilt entlassen 393 Kranke,

gestorben 13, somit abgegangen 406 Kranke und es verblieben in weiterer Behandlung 245 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 8292. Operationen wurden 108 ausgeführt.

(Concessionirung von Acetylen-Anlagen.) Handelsminister Lang hat eine Verordnung erlassen, welche das Vorgehen bei der Concessionirung von Acetylen-Anlagen in Ungarn regelt. Die Errichtung von Wassergas-(Acetylen-)Anlagen im In- und Auslande...

(Waldverkauf.) In dem der Gemeinde Kastenholz gehörenden Waldtheile „Hinter dem Borenzof“ werden die auf einem Flächenraume von beiläufig 50 Katastraljoch befindlichen, in der Brusthöhe im Durchmesser 49 Centimeter dicken, für Holz- und Brennholz geeigneten Eichenstämmen am 24. September l. J. um 3 Uhr Nachmittags im Gemeinde-Hause in Kastenholz in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

(Die Bauten am hiesigen Bahnhofs) nähern sich ihrer Fertigstellung, zumal am 16. d. der hiesig contractlich festgestellte Termin abläuft. Unser reisendes Publicum, welches in der hiesigen Station den größten Personen-Verkehr in den siebenbürgischen Landes- theilen Ungarns aufweist...

(Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt.) Samstag den 6. September d. J., Vereinsabend in Ballmann's Restauration.

(Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken“.) Die Mitglieder des Vereines werden auch auf diesem Wege nachdrücklich zu einer zahlreichen Theilnahme an der Sonntag den 7. September nach Mediasch zum „Radrennen“ stattfindenden Vereinsfahrt aufgefordert.

(Todesfälle.) Adolf Binder, Privatier, ist gestern im Alter von 77 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 5. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

Friedrich Mehrbrodt, k. ung. Landwehr-Oberrentant i. R., Ritter des eisernen Kronen-Ordens III. Classe, ist am 28. v. M. nach längerem Leiden im 56. Lebensjahre in Budapest gestorben. Die Beisetzung erfolgte Sonntag den 31. v. M. um 4 Uhr Nachmittags vom k. u. f. Garnisons-Spitale Nr. 17 auf dem Militär-Friedhofe in Oden. — Johanna Edle v. Geczy, Feldmarschall-Lieutenants-Tochter, ist am 1. d. in Wien im 42. Lebensjahre gestorben.

(Der Schlußact der ungarischen Conversion.) Mit dem gestrigen Tage sind die per 1. September gekündigten 4 1/2-procentigen ungarischen Staats-Obligationen, und zwar die 4 1/2-procentigen ungarischen Eisenbahn-Goldanleihe-Obligationen, die ungarischen Obligationen in Gold vom Jahre 1876, die ungarischen Eisenbahn-Investitionsanleihe-Obligationen vom Jahre 1888, die ungarischen Eisenbahn-Silberanleihe-Obligationen und die ungarischen Regale-Obligationen aus dem Courss- blatte der Börse verschwunden.

(Unfälle.) Auf dem Klausenburger Bahnhof gerieth am 31. v. die 17-jährige Juliane Farkas, als sie voreilig aus dem Bahnwagen stieg, unter die Räder des Wagens, die ihr beide Beine zerquetschten. Das eine Bein mußte am Knie, das andere am Knöchel amputirt werden.

In Kolozs-Vorja gerieth der Arbeiter Vahisita Bakfi mit der linken Hand in die Trommel einer Drehschmaschine; die Hand wurde ihm vollständig zerrissen. — Im Budapester Pasteur-Institut befinden sich sieben Kinder, die vor einigen Tagen aus Somkert in die Hauptstadt gebracht wurden. Die Kinder: Victoria Sencsefian, Michael Hejmann, Michael Kombea, Michael Baranya, Sarolta Sonnenfar, Franz Székely und Andreas Pap wurden in der Somkterter staatlichen Kinder-Bewahranstalt von einer Rage gebissen, die nachträglich als mit der Tollwuth behaftet befunden und erchlagen wurde.

(Gefährliche Zehnkrone-Noten.) Raun sind die von der österreichisch-ungarischen Bank in Circulation gesetzten Zehnkrone-Noten in den Verkehr getreten und schon machen sich die Fälscher daran, diese Geldzeichen nachzuahmen und zu verausgaben. Daß ihnen dies ohne Schwierigkeiten gelingt, beweist das häufige Vorkommen solcher falsificirter und müssen dieselben sogar als gelungen bezeichnet werden. Wenn gleichwohl ein Unterschied vorhanden ist, so ist es das steife, stark satinierte, daher glänzende Papier, welches auffällt. Diese falsificirten Noten tragen die Serie 1292 auf der deutschen, die Nummer 080028 auf der ungarischen Textseite, sind auf photograpischem Wege hergestellt und präpariren sich in ganz der nämlichen Weise in Bezug des Aussehens, wie die echten.



Sz. 402/1902. végreh.

[792] 1—1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében...

Mely árverésnek a nagyszombeni kir. járás-bírósa 1902. évi V. 611/2. számú végzése folytán...

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felül foglaltatták...

Nagyszomben, 1902. évi augusztus hó 24. napján.

Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

Sz. 7967/1902.

[791] 2—2

Arverési hirdetmény.

Szabovármege Hermány község tulajdonát képező „Hinter dem Borenzof“ nevű erdőrezsben...

Kikiáltási ár 23,060 Korona,

Bánatpénz 2,306 „

Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiirt bánatpénz esatolandó.

Az általános árverési és szerződési feltételek a községi előjárásánál, a nagyszombeni járási főszolgabírónál, illetve a nagyszombeni m. kir. állami erdőhivatalnál...

Nagyszomben, 1902. évi szeptember hó 1. napján.

Fabritius s. k., jár. főszolgabíró.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 11. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fabriksteine des Eobodor Dyris und Genossen in Großschweurn.

Am 13. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Jagocs in Egerbegg.

Am 20. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Andreas Szava in Totbaz, Botbaz und Novaly.

Am 23. September bei der Verwaltung des Nagybender Landes - Zuchtbaues Eiert - Verhandlung wegen Kulturummetel-Lieferung.

Am 30. September beim Staats-Bauamte in Giffhereda Offert-Verhandlung wegen Schotterlieferung.

Am 22. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Albert Probst'schen Nachlasses in Szab - Regen.

Am 15. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Rosa Genöb in Abrudbanja.

Auforderungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Peter Voeru, zur Tagfahrt am 15. September zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Moga Miana, zur Tagfahrt am 20. November zu erscheinen.

Wiener Handels-Akademie,

L. Akademiestr. Nr. 12.

Die Inscription in den einjährigen

Curs für Abiturienten

von Mittelschulen

für das Studienjahr 1902/1903 findet am 1. und 2. October, Vormittags, in der Kanzlei der Akademie-Direction statt.

Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1903, welches beim Portier der Akademie zu haben ist.

Wien, im September 1902.

Regierungsrath Dr. Sonndorfer, Akademie-Director.

[777] 1—3

Zu verkaufen Haus sammt Garten

Kaltbrunnengasse 7, Ecke 3 Eichenstrasse, 4 Zimmer, Küche, Speis, Veranda, elektrisches Licht und Wasserleitung.

Angenehme Familienwohnung.

(786) 2—3

Zeichen- und Malunterricht

ertheilt vom 1. September an

Mathilde Roth,

Reisergasse 7, II. St.

Sprechstunden Vormittags von 10—11 Uhr.

(764) 3—3

Keine chemische Säure!

sondern gefunden, naturreinen, schmackhaften

Speise- und Salat-Essig

zum Einlegen haltbarer Gurken

besonders geeignet, fertiggestellt,

empfiehlt en gros & en détail der alleinige Erzeuger

Friedrich Messe,

Essig- und Essig-Essen-Zabrik,

Fingerlingsplatz Nr. 9.

(483) 30

Tafeltrauben

1 Kg. 60 Heller, 5 Kg.-Korb Kronen 2.80,

Blüthen-Honig,

garantirt rein, Kg. 1 Kr. 50 H., 5 Kg. 6 K. 60 H.,

empfiehlt (795) 1

Victor Jauernig,

Mühlgasse 11.

Annoncen-Expedition

VON

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephon 809,

Clearing-Conto der k. k. Postsparrcaassa 804.316,

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Schulkinder finden die besten Zahn-, Kleider- und Kopf-Bürsten, Toilette-Seifen, Parfümerie Meltzer, Heltauergasse (Corpscommando-Kanzleigebäude), Hermannstadt.

Glanzbügel-Anstalt nach Wiener Art, Marie Pujner, Nagyszomben - Nr. 5 Fleischergasse Nr. 5 - Hermannstadt.

Erklärung. Auf Grund des Erkenntnisses des hohen k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes vom 14. October 1899, Z. 8130, und des hohen k. k. Handelsministeriums vom 25. December 1899, ad Nr. 62.828, ist die Bezeichnung „J. Klaps-Feder“ für uns als Wortmarke im Markenregister der Handels- und Gewerkekammer Wien eingetragen...

Siebenbürgisches Natur-Asphalt-Werk Kronstadt übernimmt Asphaltierungen jeder Art zu coulantesten Bedingungen. Fabrik: Noa. Bureau: Neugasse 1.

Keil-Lack vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Geruchloses „Gloria“-Wachs zum Neu-einlassen billig und practisch. J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.